



Collegium der Tafelrunde

variatio delectat

Jubilaeumsveranstaltung 2002 ~ 2008

Traditionelles Spargelessen

Ansprache Dirk C. Pinnow

28. Mai 2008

Es gilt das gesprochene Wort.

Collegium der Tafelrunde

c/o PINNOW & Partner GmbH
am Potsdamer Platz, Köthener Straße 38, 10963 Berlin

Telefon: (030) 26 36 69 83 Telefax: (030) 26 36 69 85 E-Mail: info@pinnow.com

Euer Hoheit,
lieber Herr Bürgermeister Wardin, lieber Herr Schmidt,
hochverehrte Damen und Herren,

Das „**Collegium der Tafelrunde**“

ist ein von meinem Bruder und mir im Jahr 2002 initiiertes Clubprojekt.

Unsere Auftaktveranstaltung im Mai 2002 war die „Botanische Tafelrunde“ im Botanischen Garten Berlin...

Nicht nur Dank der „Comedian Harmonists“ weiß auch Veronika, was denn im Mai **in der Botanik wächst** – im Lied „Veronika, der Lenz ist da“ wird es seit 1930 immer wieder gerne beschrieben.

Hier nun in Busendorf, heute ein Ortsteil von Beelitz, wächst – wie in der Beelitzer Region überhaupt – der Spargel sehr gut.

Deshalb **versammeln wir uns alljährlich in der Spargelsaison**, um im Rahmen unserer Jubiläumsveranstaltung dieses köstliche Gewächs aus dem Berliner Umland in zahlreichen Varianten zu genießen.

Schon die alten Ägypter, Griechen und Römer wussten Spargel, der ursprünglich aus Vorderasien stammen soll, als Heilpflanze und Gemüse zu schätzen:

„Spargel“ von lat. „*sparagus*“ leitet sich letztlich vom griechischen „*aspáragos*“ her, was soviel wie „**junger Trieb**“ bedeutet.

Pharao Echnaton und Gattin Nofretete sollen ihn gar zur „**Speise der Götter**“ nominiert haben.

Die Griechen weihten den Spargel der Aphrodite, ihrer Göttin der Liebe, der Schönheit und der sinnlichen Begierde, somit erlangte er einen **heiligen Status**.

Das älteste bekannte Rezept stammt aus der Zeit um 40 v. Chr.: Der Römer Gavius Apicius empfahl Spargel in Eierkuchen. Mit unserer Vorspeise knüpfen wir heute an diese Empfehlung an...

In Rom im Jahr 304 soll Spargel sogar derart teuer geworden sein, dass Kaiser Diokletian eine „Spargelhöchstpreis-Verordnung“ erlassen haben soll.

Nach Deutschland kam der Spargel durch die Römer, und zwar **in die Gebiete um Rhein, Main und Donau**, weil dort zu jener Zeit das passende milde Klima herrschte.

Die schon erwähnte steigende Nachfrage nach Spargel durch die Römer führte dazu, dass Spargel aus Obergermanien importiert wurde.

Nach dem Niedergang Roms kam der kultivierte Spargelanbau fast wieder zum Erliegen, so dass es fortan für lange Zeit **nur noch wildwachsenden Spargel** gab.

Im Mittelalter wussten Klöster den Spargel als **Heilpflanze** zu nutzen und bauten ihn in den Klostergärten an; Kräuterbücher jener Zeit unterstreichen dessen Bedeutung als Arznei-Grundlage.

Seine Wiederentdeckung als **Gemüse** erfolgte im 16. Jahrhundert in höfischen Kreisen; er galt bis ins 18. Jahrhundert als rares Luxusgemüse.

Die expandierende Konservenindustrie gegen Ende des 19. Jahrhunderts entdeckte Spargel als Gemüse für die breiten Schichten.

Im 20. Jahrhundert waren es die Wohlstandsjahre, die den dann feldmäßigen Spargelanbau förderten, während er in Krisen- und Kriegszeiten zugunsten von Grundnahrungsmitteln zurückgefahren wurde – Grund war **der niedrige Kaloriengehalt** des Spargels. So brauchen wir uns heute vor „Spargel satt“ also nicht zu fürchten...

Zu den großen europäischen Spargelproduzenten gehören Spanien, Griechenland, Frankreich und Italien. Deutschland soll rund 15.000 Hektar Anbaufläche haben, auf denen im Jahr 2004 rund 73.000 Tonnen Spargel geerntet wurden – **Tendenz steigend**. Etwa 60 bis 70 Prozent der heimischen Nachfrage können damit befriedigt werden. Niedersachsen soll übrigens (noch) der größte einheimische Spargelerzeuger sein.

Mit den Zeiten **ändern sich die Sitten** – zu unser aller Glück dürfen wir heute den Spargel mit dem Messer schneiden!

Früher galt es nämlich als schicklich und geboten, die Stangen mit der Gabel umständlich anzuheben und diese dann Stück für Stück mit den Fingern in den Mund zu schieben...

Wer trockene Ärmel und vom Spargelwasser unbenetzte Ausschnitte schätzt, kann sich über diesen modischen Wandel nur freuen...

Mit unseren Zusammenkünften als „Collegium der Tafelrunde“ vereinen wir die **Grundsätze der legendären Tafelrunde und der Salons des 19. Jahrhunderts** in einer zeitgemäßen Adaption.

Die Grundidee der Tafelrunde ist es ja, dass alle vornehmen Geladenen **auf Augenhöhe Platz nehmen**, die des Salons, dass ungeachtet von Herkunft und Status ein **freier und kultivierter Gedankenaustausch** ermöglicht wird.

Bei den legendären „Rittern der Tafelrunde“ soll am Tisch stets einer der Sitzplätze frei geblieben sein, jenem Ritter vorbehalten, der einst den heiligen Gral finden würde.

Unberufene Platznehmer soll gar die Erde verschlungen haben!

Davor ist uns heute nicht bange; der Boden ist ja gepflastert...

Wir warten nun jetzt nicht mehr auf den edlen Ritter Sir Galahad, sondern ermuntern Sie, auch das **Gespräch über die Tischgrenzen hinweg** zu suchen!

Nachdem die ersten sieben Sitzungen unter der Schirmherrschaft des *Wirtschaftspolitischen Clubs Deutschland* standen, werden die hinsichtlich der **Kombination aus Ort, Sprecher, Thema und Mahlzeit** einzigartigen Treffen seit März 2003 institutionsübergreifend in Eigenregie veranstaltet.

Unsere Veranstaltungsreihe ist **weder parteipolitisch noch weltanschaulich gebunden** und dient der Unterhaltung, der Information und dem Meinungs austausch zwischen engagierten, verbindlich handelnden Persönlichkeiten aus Kultur, Wirtschaft und Politik – und wenn gerade einmal nicht die ILA veranstaltet wird oder die Sommerfrische lockt, haben wir auch Diplomaten als Ehrengäste, so in den vergangenen Jahren bereits Repräsentanten etwa aus Liechtenstein, Kanada, Polen, Russland und Ungarn.

Willkommen sind offene Menschen, die sich an einem konstruktiven Meinungs austausch beteiligen möchten, für die die **Verständigung zwischen verschiedenen Herkunfts- und Erfahrungswelten** und die Einhaltung von Rechts- und Verhaltensgrundsätzen Basis einer nachhaltigen, allseitigen Prosperität sind.

Unser Symbol zeigt eine senkrecht gestellte Tafel mit zwölf Sternen, von denen nur elf sichtbar sind. Die 12 gilt als **Sinnbild der Vollkommenheit** und steht für den Kern

der Tafelrunde. Der zwölfte Stern wird von dem Heroldstab verdeckt, der wie ein Zeiger oder Szepter auf die Sprecherpersönlichkeit verweist, die als **Primus inter pares** die jeweilige Runde informiert und unterhält.

Jeder der zwölf Positionen auf der Tafel ließe sich der Mythologie nach eine **Tugend** zuordnen:

- Ehrenhaftigkeit
- Freundlichkeit
- Vornehmheit
- Rechtschaffenheit
- Gütigkeit
- Aufrichtigkeit
- Beherztheit
- Galanterie
- Tapferkeit
- Sachlichkeit
- Hilfsbereitschaft
- Bescheidenheit

Über dem Heroldstab schwebt – zwischen den Welten – der Kopf des Götterboten mit dem geflügelten Hut. In der griechischen Mythologie „Hermes“ genannt, war er auch als „Mercur“ (röm.), „Thoth“ (ägypt.) oder „Hermod“ (nord.) den alten Kulturvölkern bekannt. Als **Wanderer zwischen den Welten** ist er zudem Hüter der Wege. Ferner gilt er als Beschützer des Marktes, aber auch der Redekunst und des Denkens und damit auch der Bildung.

Er steht hier für die Idee, Menschen aus unterschiedlichen Erfahrungswelten (hinsichtlich Beruf, Herkunft, Lebensalter, Position und Weltanschauung), im Rahmen **außergewöhnlicher, einmaliger Veranstaltungen** zusammenzuführen, wie auch für den gemeinsamen Genuss kulinarischer Besonderheiten mit thematischem Bezug.

Vielen Dank!

Und nun hören wir ein Grußwort des Hofherrn, Gerald Simianer...